

Die Arbeit schlägt zwei Baukörper (3,5 und 6 Etagen) vor, die klaren Kanten zu den Straßenräumen und einen Innenhof formulieren. Beide Baukörper werden durch ein leichtes drittes Element, ein Hochregal, verbunden, das sowohl als Erschließung (Laubengang) als auch als Fahrradstellplatz und Gemeinschaftsraum dient. Die Entscheidung, die Ecke des Baufeldes bewusst offen zu lassen, die Bebauung in diesem Punkt zurückzusetzen und diese durch eine öffentliche und kollektive Nutzung zu inszenieren, bildet eine identitätsstiftende Adresse für die Bewohner\*innen von Freihampton. Als Konsequenz wird die Baulinie des Bebauungsplans an der Ecke nicht eingehalten. Stattdessen bildet hier ein kleiner Platz die Eingangssituation und lädt ein, durch einen Durchgang den Hof zu betreten. Eine differenziertere Gestaltung und eine tiefere Auseinandersetzung mit der Qualität der Freiräume wäre wünschenswert. Die Gemeinschaftsräume entwickeln sich vertikal in Form von kollektiven Terrassen und Fahrradstellplätzen in die Erschließungsplastik hinein. Direkt angrenzend befinden sich im niedrigen Baukörper geschlossene Gemeinschaftsräume, deren Dimensionierung etwas zu knapp erscheint. Diese Grundrisse sollten überprüft werden. Die privilegierte Positionierung der Fahrradstellplätze wird kritisch gesehen. Auch die Benachteiligung der ersten Wohnungen am Anfang des Laubengangs direkt neben der Haupteinschließung wird thematisiert. Als Vermittler zwischen Gemeinschaft und Privatheit funktioniert das sogenannte Sonnenzimmer, das zum Laubengang oder zum individuellen Wohnraum schaltbar ist. Dieser interessante Beitrag, der das Prinzip des Laubengangs neu interpretiert, überzeugt in einer tieferen Betrachtung nicht mehr. Eine klare Grundrissstruktur, beruhend auf einer Schottenbauweise mit einem Grundmodul in den Abmessungen 3,36 m x 9,90 m, ermöglicht eine gewisse Variabilität in der Organisation der Grundrisse. Unterschiedliche Wohnungsgrößen und Wohnformen, darunter Durchwohnen oder die Trennung in Tag- und Nachtbereiche, sind möglich. Die Nassräume sind in der Mitte des Grundrisses als Quersteifung positioniert. Die vermeintlich große Flexibilität bei der Aneignung und der Organisation des Grundrisses ist allerdings begrenzt. Zum Beispiel wird die Problematik der unterschiedlichen Positionierung der Schächte, die durch eine „flexible“

Dimensionierung der Nassräume entsteht, aufgezeigt. Die vorgeschlagenen Wohnformen verfolgen eher traditionelle Ansätze. Die Suche nach innovativen Formen für die Gemeinschaft und das Wohnen wird in dem Projekt vermisst. Eine schöne Architektur, die mit dem weniger geschmackvollen Sofa der künftigen Bewohner\*innen dezidiert umgehen kann, der aber die Idee des forschenden Entwerfens etwas fehlt.

#### Brandschutz:

Das Gebäude bietet kaum Defizite hinsichtlich des Brandschutzes. Einschränkungen sind nur zu erwarten, sofern die Vorräume mehrerer Einheiten zusammengeschlossen werden sollen. Der Entwurf ist aus brandschutztechnischer Sicht gut umsetzbar.

#### Haustechnik:

Grundidee einer konsequent auf die Mittelachse konzentrierten Wohnungs-TGA mit nur einem Aufzug. Mit der Kleinheit der Sanitärzellen wurde etwas idealisiert dargestellt und eine kleine durchgesteckte WE je Geschoß wird daher wohl entfallen müssen. Es bleibt dennoch ein aus Sicht der TGA guter Beitrag für kostengünstige Lösungen im Wohnungsbau.

#### Realisierbarkeit:

Die Baulinie wird ignoriert, damit sind zentrale Vorgaben des Bebauungsplanes verletzt. Die Wohnformen weisen ein hohes Maß an Durchdringung von Individual- und Gemeinschaftsräumen auf, was zu deutlichen Defiziten bei den privaten Rückzugsmöglichkeiten führt.